

OLMA-Definitionen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 40: **OLMA**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-491714>

Nutzungsbedingungen

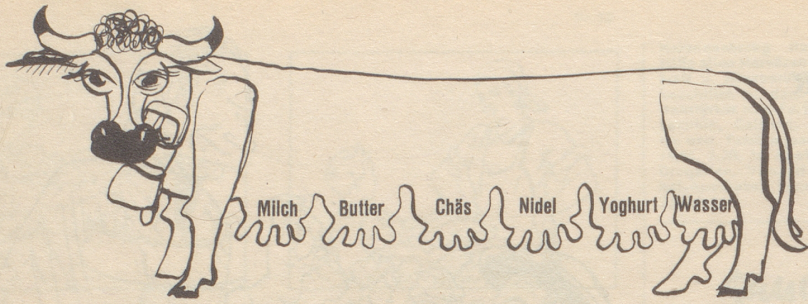
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Neues Zuchtvieh an der Olma
Supperchue Anastasia (Zuchtstall Stanowsky)

Nuesch

SIE und ER an der OLMA I

Ein Bauer fährt mit seiner besseren Hälfte in die Stadt im grünen Ring. Schon in der Eisenbahn beschließt er bei sich selbst, diese Hälfte wenn möglich zufällig zu verlieren, um sich an der Olma einmal ohne Aufsicht so richtig zu vergnügen! Beim Aussteigen aus der BT kommt die Bäuerin dem geheimen Wunsche ihres Mannes insofern entgegen, als sie verlauten läßt, sie wolle vorerst ihrer alten Schulfreundin noch einen schon längst versprochenen Besuch abstatten und werde daher die Olma später aufsuchen. Innerlich frohlockend, äußerlich aber sehr besorgt tuend, spricht darauf der Bauer: «Jo, scho recht, aber wemmer denand denn no weder treffed!» Die Bäuerin hat ihren Seppetoni rasch durchschaut: «Gemmer du gad de Geldsäckel, denn treffed mer denand scho weder!»

Brun

OLMA - Definitionen

eines begeistertsten Ausstellungsbesuchers

Oktober-
Landi
Maßgebender
Aussteller!

Oberste
Leistung
Minutiöser
Arbeit!

Organ
Lachender
Männer-
Abende!

Obed
Lebenslustiger
Mit
Anhang!

Kari

Frauenstimmrecht 1848

(Aus den Erinnerungen von Prof. Carl Hilty, 1833-1909)

Sofort nach der Aufhebung des Sonderbundes begann die Tagsatzung die Bundesrevision, und am ersten September 1848 wurde die neue Verfassung angenommen. Wir fuhrten damals zu dieser denkwürdigen Abstimmung nach Appenzell, wo das Inner-Rhoder Volk, das zwar am Sonderbund nicht teilgenommen, aber doch sein Kontingent in den Krieg gegen ihn verweigert hatte, im vollen Glanze eines schönen Tages auf einem freien Platze versammelt war, um den Bericht und Antrag seiner Regierung entgegenzunehmen. Der Landammann, Fähtler, hielt eine sehr maßvolle Rede, die dahin schloß: Es sei zwar in der neuen Verfassung nicht alles nach dem Wunsche der kleinen Kantone ausgefallen; immerhin aber sei das Werk erträglich, und da überdies schon feststehe, daß die große Mehrheit der Kantone es annehmen werde, so schlage er vor, das Inner-Rhoder Volk möge der Regierung auch die Vollmacht hiezu erteilen. Anders aber lautete das Votum der sämtlichen 'Landeshäupter', die nun zuerst befragt wurden. Sie empfahlen alle die Ablehnung, meist mit irgend einem kurzen Scherzwort. Bei der Abstimmung erhoben sich immerhin noch einige Hände für Annahme. Nun aber brach das schöne Geschlecht, das in einem dichten Kranze die Gruppe der Männer umstand, in den geheiligten Kreis ein, und jede zog dem 'Ihrigen' den erhobenen Arm mit mehr oder weniger anzüglichen Redensarten herunter; so daß der Landammann die Votation als unsicher erklärte und noch einmal abstimmen ließ, wobei dann kein Mann mehr für Annahme auch nur einen Finger erhob. Das war das Frauenstimmrecht in Appenzell.

H. R. H.

Wilhelm Busch und die Olma

Ein kluger Mann verehrt das Schwein und denkt an dessen Zweck. — Von außen ist es ja nicht fein, doch drinnen sitzt der Speck.

(Mitgeteilt von Kari)

Währschaffi Puureschrüch

Wem's Glück will, dem chalberet der Melchschtuehl.

De Muni isch guet abloh, aber bös abinde.

Wenn dSou gnueg het, gheit si der Chübel um.

Wer Eier will, mueß dHühner lo gagge.

Der Isch-mer-glich wird niemols rich.

Andrer Lüüte Chüeh hend allewil e größer Uter.

Uf vil Fyrtig chunnt e faule Werchtig.

Der Hetti und de Wettli hend nie nüt gha.

Wenn zwei mitenangere prozediere, goht eis im Hemdli und ds angere blutt.

Was es Wyb i der Schürze furtreit, möge vier Roß nit zue gführe.

Was zwänzg Johr e Chälbli isch, ged kei Chueh meh.

Thee, Chaffi und Leckerli bringet de Pur ums Äckerli.

D Welt ischt en ewige Heuet: die eine mache Schöchli, die andere verzeddlet sie wieder.

Was nützt e schöns Huehn, wenn's keini Eier leit.

De Schtier hebt mer bi de Hörner, de Ma bi de Worte und s Wyb bi der Jüpe.

Ornig im Stall isch es halb Fuetter.

(Mitgeteilt von K. N.)



Bestellschein

Nur für Neu-Abonnenten.

Der Unterzeichnete bestellt den Nebelspalter für 3 Monate und zahlt den Abonnementspreis von Fr. 7.— auf Postscheck-Konto IX 326 ein.

Die Einzahlung erfolgt unter Voraussetzung der Gratiszustellung der noch erscheinenden Nummern im Oktober

Name _____

Adresse _____

An den Nebelspalter-Verlag Rorschach senden.



Neue Restaurations-Lokalitäten BAR
Küche für Feinschmecker

Gasthaus Löwen

Tel. 071/4 24.83 **Staad**

Parkplatz

M. Dornbierer